

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brand

Ibsen, Henrik

Leipzig, 1881

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86810)

Erster Aufzug.

Die Scene ist das norwegische Fjeldplateau.
Schwerer dichter Nebel mit Regen. Halb dunkel.

Erster Austritt.

Brand schwarz gekleidet mit Stod und Ränzel müht sich durch den Schnee westwärts. Ein Bauer und dessen halberwachsener Sohn folgen ihm etwas weiter zurück.

Bauer (ruft Brand zu). Geh nicht so weiter, Fremder! —
He! —

Wo bist du?

Brand. Hier.

Bauer. Verirrst dich — steh!

Der Nebel wird so dicht, ich schau'

So weit kaum als den Stod ich halte.

Der Knabe. Hier Sprünge, Vater!

Bauer. Hier 'ne Spalte!

Brand. Nicht eine Spur im Nebelgrau!

Bauer (schreit). Halt, Mann! Gotts Blitz, die Gletscherbrüä'
Ist hohl, du brichst hindurch! Zurück!

Brand (tauscht). Das Brausen eines Wasserfalls —

Bauer. Ein Fluß stürzt hier in einen Schlund,
In eine Tiefe ohne Grund,
Die lecht uns alle drei verschlingt.

Brand. Doch weiter muß ich jedenfalls.

Bauer. Kein schwacher Mensch so etwas zwingt.

Der Grund ist hohl, du wagst den Hals!

Steh' Mann! 's gilt Leben oder Tod!

Brand. Ich muß, ein Größrer mir's gebot.

Bauer. Wie nennt er sich?

Brand. Gott selber ist's.

Als schwaches Werkzeug mich erliest er.

Bauer. Und wer bist du?

Brand. Ich bin ein Priester.

Bauer. Gut! doch nicht wen'ger sicher ist's,

Seist du ein Probst, ein Bischof gar,
 Du bist des Lebens dennoch baar,
 Noch heute, wenn du drauf bestehst
 Und tollkühn immer weiter gehst.

(Sich ihm vorsichtig nähernd, um ihn zu überreden.)

Ihr seid wohl ein gelehrter Mann,
 Doch könnt Ihr nicht was Keiner kann.
 Lehrt um! Seid nicht so starr und stur,
 Man hat ja doch ein Leben nur!
 Ist das vorbei, ist alles aus. —

'S ist meilenweit zum nächsten Haus.
 Man könnt' mit einem Messer schneiden
 Den dichten Nebel! folgt uns Beiden!

Brand. Dafür lockt mich im Nebel nicht
 Ein blauer Eisglanz, irrend Licht.

Bauer. Doch hier sind Eissee'n rings umher,
 Sie zu vermeiden fällt Euch schwer.

Brand. Wir gehn hinüber.

Bauer. Uebers Wasser?

Statt trocknen Tod's ein eis'ger, nasser?

Brand. Und doch hat Einer es gethan!

Wer glaubt, geht sicher jede Bahn.

Bauer. Das war wohl sonst, doch heut zu Tage
 Geht man zu Grund ohn' alle Frage.

Brand (will gehn). Lebt wohl!

Bauer. Du wirfst dein Leben weg!

Brand. Wenn meinen Tod der Herr verlangt
 Mir nicht vor Flut und Abgrund bangt.

Bauer (eise). Nein, der ist toll und überfack.

Knabe (fast weinend). Komm, Vater, komm, mir ist so kalt;
 Siehst du, wie's sich im Westen ballt.

Brand (hinsehend). Hör Bauersmann, du sprachst vorher
 Von deiner Tochter dort am Meer,

Daß sie zu ihrem Sterbebette

Dich sehnsuchtsvoll gerufen hätte;

Sie könne sonst nicht selig scheiden.

Bauer. Gott strafe mich, wenn's nicht so ist.

Brand. Sie gab dir noch bis heute Frist!

Bauer. Ja.

Brand. Länger nicht?

Bauer. Nein.

Brand. Komm darum!

Bauer. Es ist nicht möglich. Kehre um!

Brand (ihn fest anblickend). Wollst du wohl hundert Thaler geben,

Im Falle, daß sie selig schiebe?

Bauer. Gewiß!

Brand. Zweihundert?

Bauer. Haus und Hof

Berschent' ich willig, auch daneben

Mein ganzes Inventarium,

Käm' über sie ein sel'ger Friede.

Brand. Doch gibst du gerne auch dein Leben!

Bauer. Mein Leben, lieber Herr?

Brand. Nun ja!

Bauer (sich hinter dem Ohr tragend).

Man muß doch unterscheiden da!

Ei Jesus, müßt doch nicht vergessen,

Wer schafft denn Weib und Kind zu essen!

Brand. Er hatte eine Mutter — er!

Bauer. Doch das ist freilich lange her;

Da gab es Zeichen noch und Wunder,

So etwas kommt nicht vor jeztunder.

Brand. Hier scheiden uns're Wege sich

Du kennst nicht Gott, Gott kennt nicht dich.

Bauer. Du, du bist hart!

Knabe (den Vater fortziehend). Komm, laß ihn stehn!

Bauer. Nein er soll mit uns Weiden gehn.

Brand. Soll ich?

Bauer. Ja gingst du hier zu Grund'

In dieses Wetters wüstem Graus,

Und würde unterm Wolke kund,

Daß wir zusammen zogen aus,

Sie schleppten mich wohl vor's Gericht! —

Wenn wir dich hier ertrinken ließen,

Müßt ich's in Stoc und Eisen büßen.

Brand. Um Gott zu leiden wär' dir Leid?

Bauer. Mich kümmern fremde Sachen nicht,

so kalt;

vorher

Die meinen lassen mir nicht Zeit
Dazu.

Brand. Leb' wohl! (Man hört in der Ferne ein dumpfes Krachen.)

Knabe (schreit). Ein Gletschersturz!

Brand (zum Bauer, der ihn beim Krachen faßt). Laß los!

Bauer. Nein!

Brand. Laß sofort!

Knabe. Mach's kurz!

Bauer (mit Brand ringend). Der Teufel hole mich —!

Brand (reißt sich los und wirft ihn in den Schnee). Ja freilich
Das thut er auch, und thut es eilig! (Geht.)

Bauer (sißt und reißt sich den Arm).

Au, au, der Kerl hat Riesenstärk!

Und so was nennt er Gottes Werk? (Aufend, indem er aufsteht.)
He! Mann!

Knabe. Er ging hinauf zum Foch.

Bauer. Ich seh' ihn durch den Nebel noch. (Ruft wieder.)

Erinnerst du — in Teufels Namen —

Dich noch, wo wir vom Wege kamen?

Brand (aus dem Nebel). Des Kreuzwegs Wahl bleibt dir
erspart; —

Du wanderst schon in sich'rer Fahrt.

Bauer. Gott geb' es wäre alles gut
Und ich zu Haus' in sicherer Hut!

(Er und sein Sohn gehn nach Oten.)

Brand (wird weiter oben wieder sichtbar und lauscht nach der Seite,
wohin der Bauer ging). Sie tappen heim! Nied'rer Gesell,

Spräng' in dir nur ein Willensquell,

Und fehlte nichts dir als die Kraft,

So könnt' ich alles für dich wagen,

Todtmild' mit wunden Fuß dich tragen

Hinauf zum Licht, aus dunkler Haft.

Doch Hiß' ist unnütz für den Mann,

Der selbst nicht will was er nicht kann. (Geht weiter fort.)

O Leben, Leben, starker Trieb!

Wie ist dem Volk das Leben lieb! —

Der Bettler selbst so warm es hegt,

Als wenn die Rettung einer Welt,

Und was für Menschenglück man hält,

Auf seine Schultern sei gelegt,
Ein Opfer bringen — hält nicht schwer;
Allein das Leben nimmermehr!

(Lächelt, wie von einer Erinnerung ergriffen.)

Als Kind schon reizten immer schnell
Zwei Dinge mich zu lautem Lachen,
So daß, dem Spaß ein End' zu machen,
Der Lehrer oft mir gerbt' das Fell.

Ich stellte vor mir eine Eule,
Die scheu vor Nacht und Dunkel hangte,
Und in dem Wasser einen Fisch,
Der wasserscheu auf's Land verlangte.

Ich lachte laut, bezwang's 'ne Weile, —
Dann griff es mich von Neuem frisch.
Wo lag der Reiz zum Lachen nur? —
Ich fühlte dunkel die Natur

Des Zwiespalts zwischen der Erscheinung
Und dem wozu das Ding bestimmt;
Den Widerspruch in der Verneinung
Der Last, die doch den Rücken krümmt.

Hier jeder Mann, ob matt, ob frisch,
Ist solche Eule, solch ein Fisch.
Gesetzt ins tiefe Erdendunkel

Sollt' er am niedern Boden kleben,
Verschmähend unnatürlich Streben.

Doch davor er gerade hangt,
Vor Angst er auf das Land verlangt;
Er schaut die dunkle Sternennacht
Und schreit nach Licht und Flammenpracht.

(Er steht einen Augenblick still, stutzt und lauscht.)

Was war das? — Als ob Einer sänge!
Ja Lachen mit Gesang vermischt.

Jetzt klingt ein Hurrah aus der Menge,
Der laute Jubel nicht erlischt.

Die Sonne steigt, der Nebel hebt sich,
Die weite Fläche schon belebt sich.
Dort hinten steht auf hohem Rücken
Die Schaar aus der die Klänge schallen;
Nach Westen ihre Schatten fallen,

Zum Abschied sie die Hand sich drücken.
 Nun scheiden sie; nach Westen wandern
 Im Sonnenglanz nur Zwei, die andern
 Zurück nach Osten, und sie senden
 Sich letzten Gruß, indem sie winken
 Mit Lächern, Schleiern und mit Händen.
 (Die Sonne bricht mehr und mehr durch den Nebel, Brand steht lange
 stille und schaut auf die Kommenden herab.)

Die Sonne lacht, die Höhen blinken,
 Es glänzt ein Licht um diese Zwei,
 Der Nebel weicht vor ihnen schein.
 Die Wildnis scheint, so weit man schaut,
 Bedeckt von blühend Haidekraut. —
 Sind's wohl Geschwister? — Hand in Hand
 Hüpfen sie wie auf blum'gem Teppich,
 Sie leicht, behende wie der Eppich,
 Er schmiegsam wie ein Weidenband. —
 Nun springt sie seitwärts, weicht im Spiel,
 Er spaltet sich, daß er sie fange,
 Ein Laufen wird's, ein Haschspiel,
 Das frohe Lachen zum Gesange.

Zweiter Austritt.

Einar und Agnes in leichten Reiselleibern, beide erhitzt und freude-
 strahlend kommen über die Gebirgsebene. Der Nebel ist verschwunden,
 ein heller Sommermorgen ruht auf der Landschaft.

Einar. Agnes, mein reizender Schmetterling,
 Entfliehst du, ich fange dich wieder!
 Ich knüpfe ein Garn, sei's noch so gering,
 Und die Maschen sind meine Lieber.

Agnes (die stets vor ihm rückwärts tanzt und zurückweicht).
 Und bin ich ein Schmetterling, hell und klein,
 So laß von den Blüten mich naschen;
 Und bist du ein Burtsche flink und fein,
 So jag' mich, doch mußt mich nicht haschen.

Einar. Agnes, mein reizender Schmetterling,
 Siehst du wie die Maschen sich schlängen?
 Vergebens fliehst du, du armes Ding,
 Bald sitzt du im Netze gefangen.